

Ein Rückblick in die Zukunft

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della popolazione, protezione dei beni culturali**

Band (Jahr): **48 (2001)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-369436>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZIVILSCHUTZAUSBILDUNG

Ein Rückblick in die Zukunft

BZS. Drehen Sie die Zeit um zirka 30 Jahre nach vorne. Stellen Sie sich einen abtretenden Zivilschutzkommandanten vor, der Rückschau auf seine Zivilschutzlaufbahn hält. So erfahren Sie die vorgesehene Ausbildung im Zivilschutz ab 2003.

Es ist Donnerstagabend, in einem Arbeitsraum irgendwo in der Schweiz. Wir befinden uns in den Dreissigerjahren des Einundzwanzigsten Jahrhunderts.

In der Ecke sitzt ein Mann Mitte vierzig in einem Fauteuil. Es ist der scheidende Zivilschutzkommandant einer von ca. 16 000 Menschen bewohnten Region im Voralpengebiet eines mittelgrossen Schweizer Kantons. Heute Abend hat er sich vorgenommen, für nächsten Mittwoch die Übergabe der Kommandoakten an seinen Nachfolger vorzubereiten. Neben seinem Computer befinden sich drei prallgefüllte ältere Bundesordner.

«So, so», murmelt er leise vor sich hin, «die Ära Zivilschutz geht für mich nun nach sechszwanzig Jahren zu Ende. In den letzten sechs Jahren, in denen ich freiwillig Schutzdienst geleistet habe, konnte ich weiterhin mein Wissen und meine Erfahrungen in den Zivilschutz einbringen und zudem meine Nachfolge optimal regeln.»

Er greift zum ersten Ordner und beginnt darin zu blättern. Er will die drei Ordner zu einem einzigen komprimieren und damit seinem Nachfolger wirklich nur die Informationen weitergeben, die ihm in seiner neuen Funktion als Zivilschutzkommandant dienen könnten.

«Wie hat eigentlich meine Karriere beim Zivilschutz begonnen?», geht es ihm durch den Kopf. Er versucht sich zu erinnern, wie er seinerzeit das erste Mal als Stellungspflichtiger Post erhalten und von der Militärdienst- bzw. Schutzdienstpflicht erfahren hat. Er findet im Ordner «Ausbildung» das betreffende Dokument...

Von der Vororientierung ...

«Ach ja, damals ... Kaum war ich aus der Schule in die «vermeintliche» Freiheit entlassen worden, meldete sich bereits in den ersten Tagen meiner Lehre im Elektrobetrieb der Kanton bei mir, um mich an meine «Vaterlandspflichten» zu erinnern.

Dem Schreiben, der so genannten *Vororientierung*, konnte ich entnehmen, wann und in welchem Zeitraum Schweizer Bürger ihre Dienstpflichten zu erfüllen haben.



Beim Einteilungsgespräch.

... über den Orientierungstag ...

Gegen Ende der Lehre galt es dann aber «ernst», erhielt ich doch vom Kanton das Aufgebot für den *Orientierungstag*.

Sehr gut kann ich mich noch an das vorzügliche Mittagessen erinnern. Ich erfuhr damals aber auch viel Wissenswertes über die Armee, den Bevölkerungsschutz, den Zivilschutz, den Zivildienst, das Rekrutierungsverfahren sowie über meine Pflichten. Das alles hat mich aber nicht weiter beeindruckt – alles war irgendwie noch zu weit entfernt.

Themen am kantonalen Orientierungstag

- Rechte und Pflichten der Dienstpflichtigen;
- Armee, Bevölkerungsschutz, Zivilschutz und Zivildienst (Aufträge, mögliche Berufslaufbahnen, Einsätze im In- und Ausland);
- Kaderlaufbahnen;
- Kontingente und Zuteilungsverfahren;
- Rekrutierung und Grundausbildung;
- Ärztliche Untersuchungen (Fragebogen, Vorträge);
- Personensicherheitsprüfung (PSP) für spezielle Funktionen;
- Koordination der Rekrutierungstermine.

... zur Rekrutierung

Der «Knüller» war dann die *Rekrutierung*, die ich im Alter von noch nicht einmal 20 Lenzen, weit weg von zu Hause, im Rekrutierungszentrum zu absolvieren hatte. Damals gab es in der Schweiz sechs Rekrutierungszentren: Lausanne (VD), Sumiswald (BE), Aarau (AG), Rüti (ZH), Mels (SG) und Schwyz (SZ).

Kaum eingetroffen, galt es mich einzuordnen. Während der dreitägigen Rekrutierung wurde ich auf Herz und Nieren geprüft – alles mit dem Ziel einer *funktionsbezogenen und aussagekräftigen Personalbeurteilung*.

In einer ersten Phase wurden mit Basistests der Gesundheitszustand sowie die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit abgeklärt. Mit weiteren Tests wurde die Fähigkeit zur Übernahme von Führungsaufgaben geprüft. Weiter wurden, in Zusammenarbeit mit Universitäten, die soziale Intelligenz (u. a. Teamfähigkeit, Leistungsmotivation, emotionale Stabilität) und die allgemeine Intelligenz (u. a. Wahrnehmung, Berufs- und allgemeines Interesse) beurteilt.

In einer zweiten Phase fand das *Einteilungsgespräch* statt. Zu Beginn war ich sehr aufgeregt. Darf ich Wünsche anbringen? Wird auf mich eingegangen? ...

Das Gespräch begann mit einer Zusammenfassung der wichtigsten Daten wie Beruf, Gesundheit, körperliche Leistungsfähigkeit usw.

Danach wurde auf meine Vorstellungen eingegangen, die ich vorgängig hatte eingeben können. Um einer zweckmässigen Einteilung gerecht zu werden, wurden Quervergleiche zwischen meinen Eignungen und Neigungen und den entsprechenden Anforderungen gezogen. Da keine meiner Vorstellungen erfüllt werden konnte, wurden mir Filmsequenzen möglicher Einteilungen entsprechend meiner Eignungen gezeigt. Schliesslich erfolgte im gegenseitigen Einverständnis die Einteilung als Stabsassistent im Zivilschutz. Ich erfuhr, wann und wo ich die Grundausbildung zu absolvieren hätte.

Positiv überrascht verliess ich den Raum. Am Ende war doch alles nur halb so schlimm gewesen. Meine Kollegen und ich gingen noch etwas trinken. Das musste gefeiert werden!

Die Rekrutierung für den Zivilschutz und die Armee wird gemeinsam durchgeführt.

Die Schutzdienstpflichtigen stehen grundsätzlich dem Kanton, in welchem sie Wohnsitz haben, zur Verfügung.

Der Wohnsitzkanton entscheidet über die Zuteilung der Schutzdienstpflichtigen.

Die Grundausbildung

Dann kam der eigentliche Startschuss zu meiner Zivilschutzlaufbahn: Ich absolvierte nämlich im folgenden Jahr meine Grundausbildung, auch «Rekrutenschule des Zivilschutzes» genannt. Diese vom Kanton durchgeführte Grundausbildung gliederte sich in eine einwöchige *Allgemeine Grundausbildung* sowie eine zweiwöchige *Funktionsbezogene Grundausbildung*. Wie vorgesehen konnte ich die Ausbildung für die Grundfunktion *Stabsassistent* besuchen.

Die Grundausbildung dauert mindestens zwei bis längstens drei Wochen.

Kombinationen der *Allgemeinen Grundausbildung* (AGA) mit der *Funktionsbezogenen Grundausbildung* (FGA) sind vorgesehen.

Der Stabsassistent erhält eine polyvalente Ausbildung in den Sachbereichen *Lage und Telematik*. Er gehört der Führungsunterstützung an und erbringt im Einsatz Leistungen zu Gunsten des zivilen Führungsorgans.

Weitere Grundfunktionen sind der *Betreuer* (Schutz und Betreuung) und der *Pionier* (Unterstützung).

Ich war froh, eine umfassende Grundausbildung genossen zu haben, da gerade bei der Führungsunterstützung ein fundiertes Basiswissen über Ereignisabläufe und Partnerorganisationen wichtig ist. Nur so kann das Erlernte auch optimal umgesetzt werden.

Die Zusatzausbildung

Eigentlich hätte mich die *Zusatzausbildung* zum Polycom-Dispatcher interessiert. Im Hinblick auf meine bereits provisorisch vereinbarte Weiterbildung zur Kaderfunktion *Gruppenführer Telematik* wurde ich dazu nicht aufgeboten. Weiter wurden Zusatzausbildungen zum Spezialisten für Stabsassistenten wie «Telefonzentralist» und «Sachkundiger Strahlenschutz» angeboten.

Die Grundausbildung kann mit einer *Zusatzausbildung für Spezialisten* von längstens einer Woche ergänzt werden (auch für andere Fachbereiche gültig).

Doch zunächst war ich froh, mein erlerntes Wissen und Können anlässlich von periodischen Übungen zu festigen. Mit Schmun-



Angehende Gruppenführer Telematik bei der Ausbildung.

zeln erinnere ich mich an die eine oder andere Panne; der Weg von der Theorie zur Praxis enthält leider auch den einen oder anderen Stolperstein, obwohl die Grundausbildung sehr realitätsbezogen aufgebaut war.

Der erste Kaderkurs

Schutzdienstpflichtige, die für eine Kaderfunktion vorgesehen sind, bestehen für die Übernahme einer Kaderfunktion einen Kaderkurs von jeweils mindestens einer Woche und längstens zwei Wochen.

Zwei Jahre später reiste ich zum ersten Male in die eidgenössische Zivilschutzausbildungsstätte. Ich war freudig überrascht, eine sehr zeitgemässe Schulungsanlage anzutreffen.

Im *Kaderkurs für Gruppenführer Telematik* lernte ich, in Verbindung mit der Anwendung von einfachen Führungsgrundsätzen, den Bereich Telematik zu Gunsten eines zivilen Führungsorgans zu organisieren. Nach der mir bereits in den Jahren zuvor angeeigneten Routine sah ich mich einer neuen Herausforderung gegenübergestellt.

Ich nahm mit vielen anderen Zivilschutzdienstpflichtigen aus der ganzen Schweiz an der zweiwöchigen Ausbildung teil. Neben der erwachsenengerechten Stoffvermittlung und den stimulierenden fachtechnischen Gesprächen sind mir aber auch die geselligen Anlässe mit meinen Fachkollegen im Gedächtnis geblieben.

Der Kurs baute auf meinem Wissen und meinen Erfahrungen als Stabsassistent auf. Neben der fachtechnischen Weiterbildung

wurde ich hauptsächlich auf die Übernahme der personellen und materiellen Einsatzverantwortung im Sachbereich *Telematik* vorbereitet.

Grundsätzlich liegt die *Ausbildungskompetenz* bei den Kantonen.

Als Ausnahme bildet der Bund die folgenden Bereiche aus:

- Zivilschutzkommandant;
- Chef Lage;
- Chef Telematik;
- Chef AC-Schutz;
- Chef Logistische Koordination;
- Chef Kulturgüterschutz;
- Gruppenführer Telematik;
- Zentralist;
- Polycom-Dispatcher;
- Sachkundiger Strahlenschutz;
- Psychologischer Nothelfer.

Im Laufe der Zeit eignete ich mir zusätzliche, praktische Erfahrungen an, welche mir den nächsten Schritt auf der Karriereleiter ermöglichten.

Kaderkurs Chef Telematik

Wie schnell die Zeit doch vergeht! Die Unterlagen vom Kaderkurs Chef Telematik lassen die Erinnerungen an diese Ausbildung wieder aufleben.

Wie war das noch genau? Ich hatte damals die Gelegenheit, in einem fünftägigen eidgenössischen Kurs meine Kenntnisse über die Geheimnisse der Telematik zu vertiefen. Dabei war für mich von besonderem Interesse zu erfahren, über welche Verbindungsmittel

die Partner im Bevölkerungsschutz verfügten und welche Aufgaben mich im Detail als Berater Telematik des zivilen Führungsorgans erwarteten.

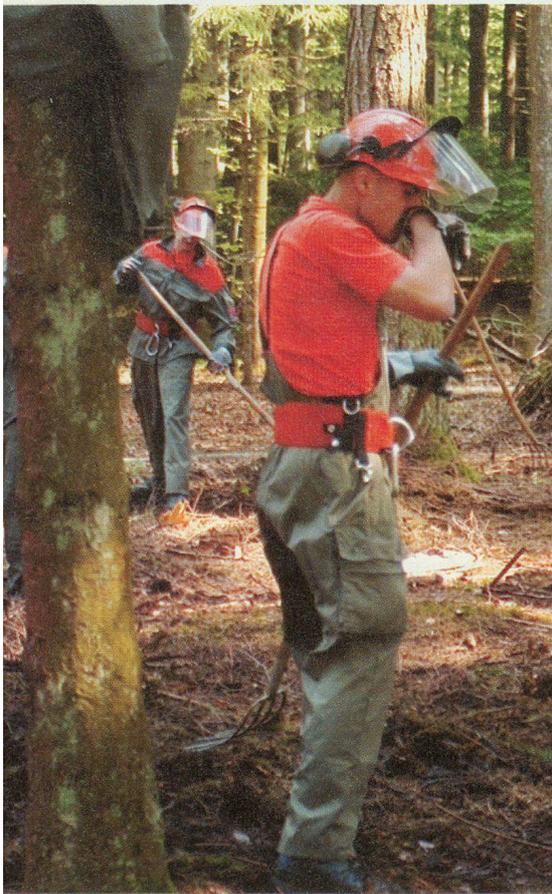
Nach diesem Kaderkurs habe ich mit Zivilschutzkollegen anlässlich von Rapporten und Wiederholungskursen noch oft über das Thema Ausbildung diskutiert. Dabei stellten wir Unterschiede fest: So erhielten die Zugchefs der Bereiche Schutz und Betreuung, Kulturgüterschutz, Unterstützung und Logistik ihre fachspezifische Kaderausbildung beim Kanton.

Kaderkurs für Zivilschutzkommandanten

Jeder Mensch erklimmt irgendeinmal die letzten Sprossen der Karriereleiter. Für die



Beim Freilegen eines durch eine Lawine verschütteten Stalles.



Angehörige des Zivilschutzes beim Räumen von Sturmschäden im Wald.



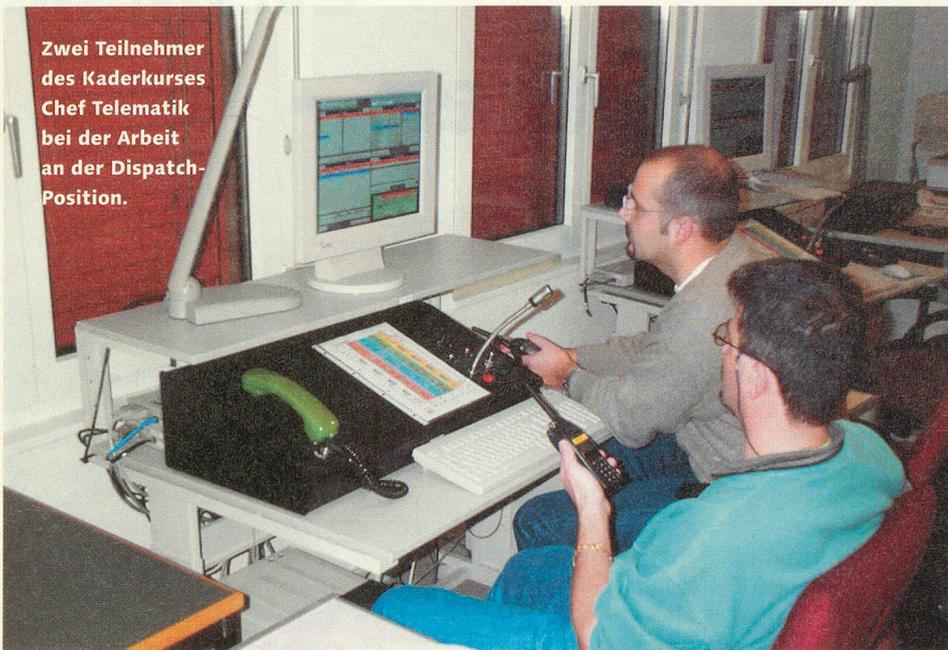
Beim Einsatz in der durch die Aare überschwemmten «Matte» in Bern.

einen befinden sich die letzten Sprossen bereits in der Mitte der Leiter. Bei mir waren es die Sprossen zum Kommandanten des Zivilschutzes.

Einmal mehr fand ich mich in der eidgenössischen Zivilschutzausbildungsstätte wieder. Dort bekam ich einerseits Einblick in die Kunst des Führens im Zivilschutz mit all ihren Konsequenzen. Andererseits wurde ich mit der Funktion des Vertreters Zivilschutz im zivilen Führungsorgan vertraut gemacht.

Ich erhielt eine umfassende Ausbildung, welche mir zusammen mit den gemachten Erfahrungen – zuerst im eigenen Fachbereich und später in den ersten Kommando Jahren – ein solides Wissen und Können für den Einsatz gab.





Zwei Teilnehmer des Kaderkurses Chef Telematik bei der Arbeit an der Dispatch-Position.

Einsätze

Die Schutzdienstpflichtigen können aufgegeben werden:

- Bei Katastrophen- und Notlagen;
- Für Instandstellungsarbeiten;
- Für Einsätze zugunsten der Gemeinschaft;
- Für den Fall bewaffneter Konflikte.

Der zweite Ordner beinhaltet alle Dokumente über geleistete Einsätze.

Bei meinem ersten Einsatz war ich 21-jährig. Meine meist älteren Kameraden und ich wurden in der Region zum Aufräumen eingesetzt, nachdem ein gewaltiger Sturm grosse Schäden in Teilen Europas verursacht hatte. Nebst helfenden Händen waren auch Funkverbindungen zu den Schadenplätzen gefragt.

Als «Telematiker» bewährte ich mich als Newcomer so gut, dass mich der Chef Telematik zur Weiterausbildung zum Gruppenchef vorschlug.

Die Dokumente in den folgenden Registern erinnern mich an die später geleisteten Einsätze. Auf einen fünftägigen Unterstützungseinsatz im Wallis folgten die Katastrophenbewältigungseinsätze im Tessin und in der Stadt Bern, anschliessend die Aufräumarbeiten nach Lawinenniedergängen in Berggemeinden sowie die Einsätze vor, während und nach einem kantonalen Grossanlass.

Der absolute Höhepunkt war für mich natürlich der Einsatz während der Olympiade in der Schweiz. Als Chef Telematik wirkte ich im Telekommunikationsbüro mit. Dabei habe ich sehr viele interessante Leute kennen gelernt und fachlich sehr viel profitiert.

Wiederholungskurse

Im dritten Ordner sind die Unterlagen der geleisteten Wiederholungskurse abgelegt. In den vergangenen zwanzig obligatorischen und sechs freiwilligen Jahren Schutzdienstpflicht habe ich den Registern nach zwanzig

Wiederholungskurse geleistet, davon neunzehn als Kaderangehöriger. Darauf bin ich schon etwas stolz.

In der ersten Klappe sind die Dokumente des ersten Wiederholungskurses abgelegt. Dann folgen in chronologischer Reihenfolge die Unterlagen der Wiederholungskurse, die ich als Gruppenführer Telematik, als Chef Telematik und schliesslich als Zivilschutzkommandant geleistet habe. Wenn ich die WK-Programme überfliege, werden in mir wieder Erinnerungen wach.

Bei allen Wiederholungskursen – gleich welcher Kaderstufe – war immer wieder viel Phantasie gefragt, um den Schutzdienstpflichtigen realistische Aus- und Weiterbildung anzubieten. Die Übungen mussten auf mögliche Einsätze bezogen sein, damit die Beübten ihre Motivation behielten. Die fast jährlich anfallenden Einsätze halfen entscheidend mit, die Moral hoch zu halten.

Die Wiederholungskurse, die ich in der Funktion als Zivilschutzkommandant leistete, waren von der menschlichen Seite her natürlich am schönsten. Eine *Zivilschutz-Kompanie* zu führen, ist anspruchsvoll, aber auch sehr spannend. Ich möchte diese Erfahrungen nicht missen.

Schutzdienstpflichtige werden nach Absolvierung der Grundausbildung jährlich zu Wiederholungskursen von mindestens zwei Tagen bis längstens eine Woche aufgegeben. Kader und Spezialisten können jedes Jahr zu längstens einer weiteren Woche aufgegeben werden.

Weiterbildung

Auch die Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen im Bevölkerungsschutz und den politischen Behörden war für mich sehr interessant. Als «Highlight» aus diesem Abschnitt meiner Karriere bleibt mir der Weiter-

bildungskurs für Führungsorgane in Erinnerung. Übungsleiter war ein speziell zur Vermittlung von Stabsarbeit ausgebildeter «Profi» aus dem Bereich des Bevölkerungsschutzes, der die Übung auf unsere Bedürfnisse und örtlichen Verhältnisse der Region abgestimmt hatte. Zur Unterstützung standen ihm weitere Ausbilder sowie ein Führungssimulator zur Verfügung.

In meiner neuen Funktion als Zivilschutzkommandant wollte ich in meinem jugendlichen Übermut den Simulator mit einem provokativen Fehlentscheid austricksen. Der Simulator liess sich aber nicht lahmlegen. Das simulierte Schadenereignis nahm gnadenlos seinen Verlauf. Ich hatte die grösste Mühe, geeignete Massnahmen auszudenken und zeitgerecht anzuordnen, um die Situation endlich wieder in den Griff zu bekommen. Der Stabschef wurde wegen meinem «Streich» etwas sauer. Aber beim Umtrunk nach der tollen Übung hat er dann auch gelacht.

Schutzdienstpflichtige in Kader- und Spezialistenfunktionen können innerhalb von vier Jahren zu Weiterbildungskursen von insgesamt längstens zwei Wochen aufgegeben werden.

Eine persönliche Bilanz

Dank der seriös vorbereiteten und durchgeführten Wiederholungskurse sowie der vielseitigen und professionell angebotenen Weiterbildung durch Kanton und Bund, darf unser Zivilschutz auf erfolgreiche Einsätze zurückblicken.

Nächsten Mittwoch werde ich mit einem lachenden und weinenden Auge die Kommandoakten meinem Nachfolger übergeben. Diese sechsundzwanzig Jahre haben mir viel gebracht. Ich habe nicht nur zahlreiche Menschen kennen gelernt und mein Beziehungsnetz ausbauen können, sondern auch beruflich und arbeitstechnisch stark profitiert. Bei der herrschenden Hektik in unserer profitorientierten Welt tut es gut, Dienst zu Gunsten von in Not geratenen Menschen geleistet zu haben. Ich freue mich auch, zum Wohl der Mitmenschen in unserer Region beigetragen zu haben. Wenn ich nochmals von vorne beginnen könnte, würde ich denselben Weg wieder einschlagen. Es...»

Ein Geräusch reisst ihn aus seinen Gedanken. Seine Frau ist ins Arbeitszimmer getreten, beugt sich über ihn und küsst ihn. «Hallo Schatz, ich bin wieder da. Musst du noch länger arbeiten?» Er realisiert nun, dass er eigentlich müde ist und es Zeit wird, die Vorbereitungen der Kommandoübergabe für heute zu unterbrechen. Noch hat er es nicht geschafft, alle Akten auf einen Ordner zu reduzieren. Dafür hat er eine persönliche Bilanz gezogen...

Diese Angaben basieren auf dem aktuellen Stand des Leitbilds Bevölkerungsschutz und des Bundesgesetzes über den Bevölkerungsschutz und den Zivilschutz. □